

STADTREDAKTION HEIDELBERG

So erreichen Sie uns:

Tel.: 0 62 21 - 519 56 00  
Fax: 0 62 21 - 519 956 00

E-Mail: stadtreddaktion@rnz.de

OFFEN GESAGT



Natürlich war das große Thema der Woche, dass die Körperwelten ins Alte Hallenbad ziehen werden. Wir haben auch in der Redaktion viel und kontrovers darüber diskutiert. Und ganz ehrlich: Ich war bisher kein großer Freund dieser Leichenschau. Und ich teile daher durchaus die Kritik der beiden christlichen Kirchen. Aber: Ich habe mir fest vorgenommen, diese Ausstellung anzusehen, nachdem ich vor 20 Jahren in Mannheim und vor sieben Jahren in der Halle 02 gekniffen hatte. Vielleicht ändert sich ja meine Einstellung zur Würde der dort ausgestellten menschlichen Körper, mal sehen.

Aber auch das gehört zur Wahrheit: Es ist das legitime Recht des Alten-Hallenbad-Besitzers Hans-Jörg Kraus, sein Gebäude an jeden zu vermieten, der ihm genug Geld bietet und dessen Geschäft legal ist. Und einmal abgesehen von den ethischen Bedenken gegen die „Körperwelten“: Etwas Verbotenes machen Angelina Whalley und Gunther von Hagens nicht. Vielleicht ist diese Nutzung als Museum wirklich das Einzige, was noch für die Ex-Markthalle, also das Männerbad, infrage kommt – nachdem Gastronomie und Einzelhandel gescheitert sind. Ja, und warum dann nicht wieder eine Nassnutzung wie vor 1981? Ganz einfach: Weil der neue Besitzer sie nicht will. Und weil es nur eine Zukunft als exklusives Wellnessbad gegeben hätte, wie eine Wirtschaftlichkeitsberechnung vor 15 Jahren ergab. Die Zeiten des Volksbads sind endgültig passé.

Ich wünsche Ihnen ein schönes Wochenende,  
**Ihr Micha Hörnle**

Fakten rund um die Ausstellung

Was ab September im Alten Hallenbad zu sehen sein wird

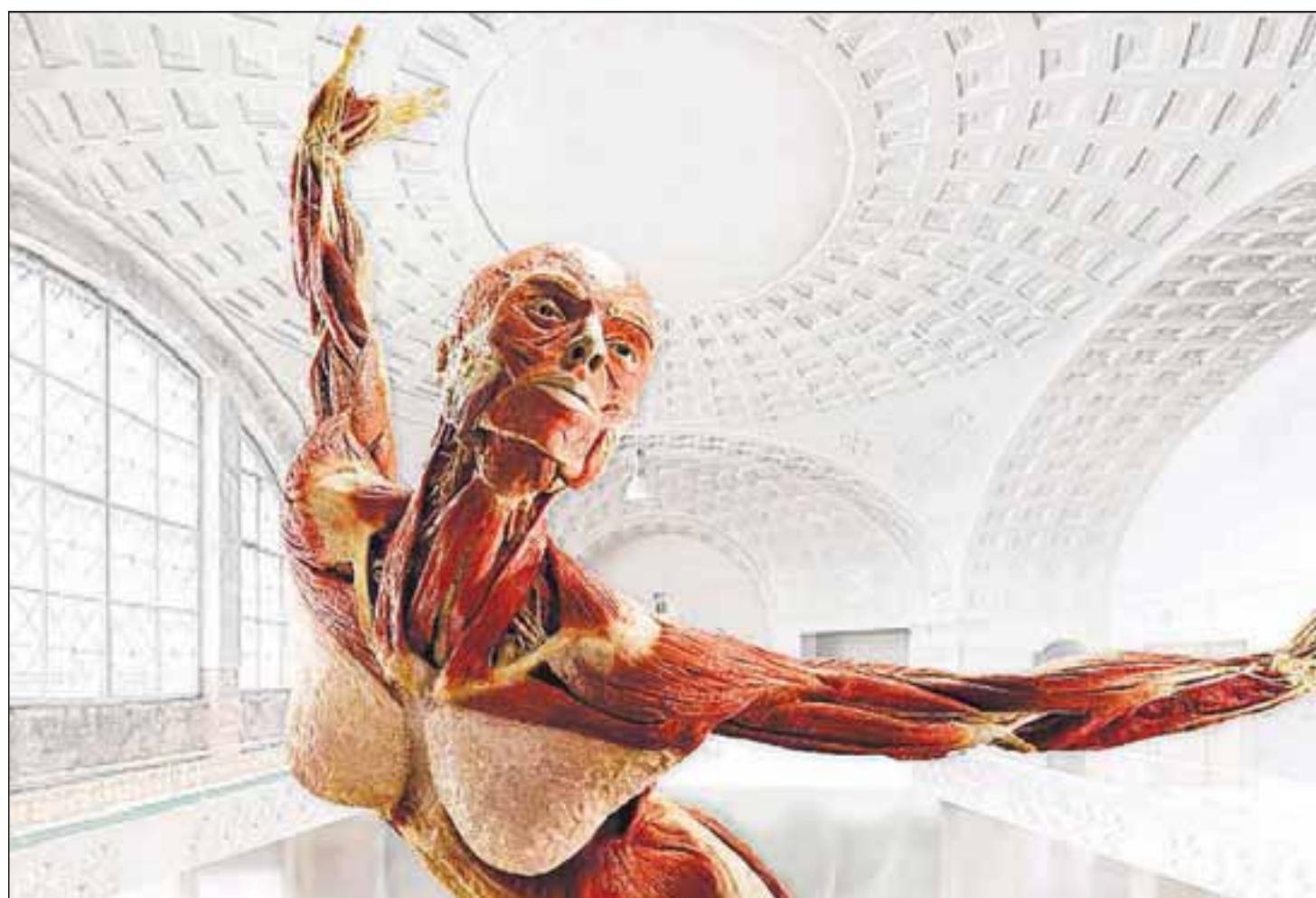
hö. Die RNZ trägt nach einem Gespräch mit der Kuratorin der geplanten „Körperwelten“-Ausstellung im Alten Hallenbad, Angelina Whalley, und dem Eigentümer Hans-Jörg Kraus die wichtigsten Fakten zusammen.

> Was wird zu sehen sein? Noch ist die Konzeption zur Heidelberger Schau nicht vollständig abgeschlossen, aber die Dimension wird in etwa so sein wie die einer Wanderausstellung (oder der bisher einzigen Dauerausstellung im Berliner Fernseherturm): etwa 20 ganze plastinierte Körper und rund 200 einzelne Organe. Ganz neue Objekte, die es bisher noch nie zu sehen gab, werden nicht gezeigt; denn ein neues Plastinat herzustellen, dauert etwa ein Jahr (rund 1500 Arbeitsstunden). Allerdings ist diese Ausstellung speziell für Heidelberg konzipiert – was auch an den Räumen liegt: Vor allem die vielen relativ niedrigen Nischen in der Galerie des Männerbads sind für die Ausstellungsmacher eine Herausforderung. Das Leitthema der Schau ist „Anatomie des Glücks“; dabei werden vor allem die Organe thematisiert, die für dieses Gefühl stehen – etwa das Zwerchfell, das nicht nur zum Atmen, sondern auch zum Lachen gebraucht wird. Tiere sind wahrscheinlich nicht zu sehen. Mittlerweile wurde bereits eine Ausstellungsmacherin für Heidelberg eingestellt.

> Woher stammen die Menschen, die gezeigt werden? Aus einem Körperspendeprogramm des Instituts für Plastination. Diese Datei umfasst mittlerweile 16 000 Namen, davon sind bereits 2000 verstorben. Nicht jeder Spender wird auch vollständig plastiniert. Die Zahl der ganzen menschlichen Körper schätzt Geschäftsführerin Angelina Whalley auf 180 bis 200.

> Wann eröffnet die Dauerausstellung? Die Eröffnung für geladene Gäste ist am Mittwoch, 27. September. Die Öffentlichkeit kann dann ab Donnerstag, 28. September, rein. Die Öffnungszeiten sind Montag bis Freitag, 9 bis 18 Uhr, sowie Samstag und Sonntag, 10 bis 18 Uhr.

> Wie hoch ist der Eintritt? Ein Erwachsener zahlt 17 Euro (11 Euro für Kinder, 13 Euro ermäßigt, beispielsweise für Studenten); außerdem gelten besondere Kartenpreise für Gruppen – damit orientiert man sich im Großen und Ganzen an den Eintrittspreisen der bisherigen Wanderausstellungen. Aber: Eine kostenlose Besichtigung der Räume des Männerbads ist somit nicht mehr möglich.



Seit Donnerstag ist es offiziell: Die „Körperwelten“ mit ihren plastinierten Körpern ziehen im Herbst ins Alte Hallenbad. Foto: privat

„Die meisten Kritiker kennen die Schau nicht“

Angelina Whalley von den „Körperwelten“ rechnet nicht mit einer Kontroverse wie vor 20 Jahren – Keine Bange vor dem Bestattungsgesetz

Von Micha Hörnle

Ganz entspannt ist „Körperwelten“-Kuratorin Angelina Whalley, als sie am Donnerstagabend zum Gespräch ins Alte Hallenbad kommt: Nach dem Artikel an diesem Tag war keine Woge des öffentlichen Aufschreis über sie hereingebrochen (und über Eigentümer Hans-Jörg Kraus auch nicht). Auch bei der RNZ blieben bis dato Leserbriefe oder Internetkommentare überschaubar – auch wenn das Interesse der Heidelberger und in der Region am Thema „Körperwelten im Männerbad“ enorm ist.

Und so schwärmt sie von der „wundervollen Atmosphäre“ im Alten Hallenbad – und verrät, dass sie und ihr Mann Gunther von Hagens einst selbst geplant hatten, den Jugendstilkomplex zu kaufen und für eine Dauerausstellung von plastinierten Objekten zu nutzen. Das ist schon längere Zeit her, als Kraus noch keine Pläne für das einstige Bad hatte – und es seit Jahren leerstanden hatte. Aber daraus wurde nichts: „Wir konnten es uns einfach nicht leisten.“ Und umso mehr freut sie es, dass dieser alte



„Körperwelten“-Macherin Angelina Whalley steht vor einem alten Foto des Männerbads vor seiner Sanierung. Foto: Rothe

Traum nun doch noch wahr wird – und zwar in der Stadt, in der von Hagens seit 40 Jahren lebt, 1993 das Institut für Plastination gründete und von dort aus die halbe Welt mit seinen Wanderausstellungen besichtigt. Whalley und von Hagens steckt immer noch

die teils heftige Kritik an den „Körperwelten“ in den Knochen, vor allem nach der Ausstellung in Mannheim vor knapp 20 Jahren. Aber sie sagt auch: „Der Druck auf uns hat schon nachgelassen, die Zeiten haben sich geändert.“

Und sie verweist darauf, dass die heftigste Kritik von denjenigen kommt, die noch nie in der Ausstellung waren; wohingegen Besucher sich oft enthusiastisch äußern. Und gerade wenn man an den plastinierten Körpern beispielsweise die durch Rauchen verursachten Schäden sehe, gelobten viele einen gesünderen Lebenswandel: „Diese gesundheitsfördernde Wirkung unserer Ausstellung freut mich“, sagt die promovierte Ärztin. „Denn man reflektiert ja selten über seinen Körper, da man die Organe nie sieht.“

Keine Sorgen hat die Geschäftsführerin des Instituts für Plastination, dass es in Heidelberg einen ähnlich heftigen Ärger geben könnte wie in Berlin. Dort versuchte der Bezirk Mitte die Dauerausstellung im Berliner Fernseherturm zu verbieten, da sie dem Sinn des Berliner Bestattungsgesetzes widerspreche. Whalley verweist darauf, dass mitnichten der Rechtsstreit entschieden sei – und auch die Ausstellung am Alexanderplatz habe immer noch geöffnet. Sie selbst geht „nicht davon aus, dass wir in Baden-Württemberg Steine in den Weg gelegt bekommen“; und generell seien ihrer Meinung nach „die juristischen Möglichkeiten sehr beschränkt, solche Ausstellungen zu verbieten“. Und außerdem: „Eine solche Aufgeregtheit hat es bisher nur in Deutschland gegeben, nirgendwo sonst.“

Und wird der 72-Jährige von Hagens, der seit neun Jahren an Parkinson leidet, bei der Eröffnung dabei sein? „Natürlich, er freut sich sehr darauf.“ Außerdem gehe es ihm deutlich besser als noch vor einem Jahr. Die größte Schwierigkeit bereite ihm momentan noch das Sprechen.

Kirchen sind gegen „Körperwelten“

Eine Frage der Würde: Die beiden Dekane fragen, ob Tote „Schaubjekte“ sein sollten

hö. Die beiden christlichen Kirchen äußern sich kritisch und ablehnend zur geplanten Dauerausstellung der „Körperwelten“ im Alten Hallenbad. Ihre Stellungnahme beginnen die evangelische Dekanin Marlene Schwöbel-Hug und ihr katholischer Amtskollege Joachim Dauer so: „Man traut sich kaum, Wasser in den Wein zu gießen, so glücklich scheinen sich die Umstände zusammenzufügen, dass beide sich gefunden haben: eine leer stehende Immobilie und die Ausstellung ‚Körperwelten – Anatomie des Glücks‘, die eine langfristige Bleibe sucht. Wenn es sich bei den Exponaten im Alten Hallenbad eben nicht um eine ‚Kollektion‘ von Körpern verstorbener Menschen handeln würde, wie es die Organisatoren nennen.“

Schwöbel-Hug und Dauer fragen sich, ob sich „Show und Kommerz mit Leichen für die Wissenschaftsstadt Heidelberg als Glücksfall erweisen“ werden. Und sie fragen weiter, „ob das Heidelberger Bestattungsgesetz wirklich liberaler ist als das von Berlin, wo man auf den ‚Glücksfall‘ verzichtet hat?“ Als Vertreter der christlichen Kirchen können die beiden Dekane „einen Umgang mit Verstorbenen als Ausstellungsstücke nicht akzeptieren und nicht gutheißen. Die Würde des Menschen ist für uns auch über den Tod hinaus unantastbar“. Nach ihrer Ansicht folgten die Körperwelten einem Trend, wonach „Menschenleben viel zu oft missachtet oder wie eine Sache betrachtet werden“. Sie befürchten, dass den plastinierten Menschen

„ein Schicksal als Wegwerfobjekt“ drohe, denn sie wüssten nicht, was mit den „Ausstellungsstücken“ passiere, wenn sie ersetzt werden: „Bekommen sie eine Bestattung oder werden sie ‚entsorgt‘?“

Dabei argumentieren die Dekane theologisch: „Die jüdisch-christliche Tradition bezeugt, dass Gott jeden Menschen bei seinem Namen gerufen hat (Jesaja 43,1) und er unverwechselbar ist, auch über den Tod hinaus. Die Frage muss gestellt werden: Als was gilt der Mensch in unserer Gesellschaft? Als Individuum, als Beziehungswesen oder als eine Sache, die ausgestellt und abgestellt werden kann?“ Die Antwort darauf entscheide nach ihrer Überzeugung über die Menschlichkeit einer Gesellschaft und auch die Würde von Verstorbenen.

Das Rathaus hat keine Meinung

hö. Im Heidelberger Rathaus will man keine inhaltliche Einschätzung zur geplanten Dauerausstellung der „Körperwelten“ im Alten Hallenbad abgeben: „Wir enthalten uns da jeder Wertung“, sagte gestern eine Stadtsprecherin. Und so bleibt es unklar, ob die Stadt das Projekt wirklich begrüßt, wie Besitzer Hans-Jörg Kraus eine Äußerung von OB Eckart Würzner gegenüber der RNZ wiedergegeben hatte. Aus dem Rathaus heißt es lapidar: „Beim Alten Hallenbad handelt es sich um eine Immobilie im Privatbesitz. In den kommenden Wochen stehen Gespräche mit dem Eigentümer an, in denen das Vorhaben vorgestellt wird. Dabei ist zu prüfen, welche bau- und veraltungsrechtlichen Schritte unternommen werden müssen.“ Das Treffen soll am Donnerstag, 22. Juni, stattfinden.

UMFRAGE

„Körperwelten“ im Alten Hallenbad: Wie finden Sie das?

**Dorothee-Isabell Freifrau von Humboldt-Dachroeden (69), Kauffrau aus Heidelberg:** Ich kann nur sagen: schrecklich! Für medizinische Zwecke oder als Lehrobjekt ja, aber nicht als eine reine Inszenierung.



**Klaus Maier-Duelck (78), Rentner aus Waldhilsbach:** Das ist mir egal. Es ist nicht mein Ding und ich würde es mir nicht anschauen. Nur die Rechtfertigung, dass es zu einer Stadt mit großer Medizinfakultät passt, ist Unsinn. Da sollen sie es lieber gleich an der Uni machen!



**Jutta Teuber (45), Kaufmännische Angestellte aus Heidelberg:** Ich war damals in Mannheim und war zunächst skeptisch, aber es hat mir gut gefallen. Nicht wegen der Toten, aber wegen der Wissenschaft dahinter. Man bekommt Einblicke, die man sonst nicht hat.



**Johann Zink (76), Rentner aus Eppelheim:** Ob sich das als Dauerausstellung rentiert oder die nötige Zugkraft hat, ist fraglich. Zu ihren Anfängen waren die „Körperwelten“ eine echte Sensation, aber ich habe Bedenken, dass sich das halten wird. Mit dem Alten Hallenbad gibt es ja schon lange Probleme. Mich reizt es jedenfalls nicht, tote Menschen anzuschauen.



**Karl Henke (54), Gastronom aus der Altstadt:** Die Idee ist schon toll, aber ich gehe nicht hin, um mir in Scheiben geschnittene Menschen anzuschauen, die Schach spielen. Das nervt einfach nur. Da fände ich so einen plastinierten Elefanten interessanter.



**Verena Lenk (22), Auszubildende zur Physiotherapeutin aus Heidelberg:** Ich finde es schön, dass die Ausstellung hierher kommt, weil Heidelberg ja eine Medizin-Stadt ist. In meiner Ausbildung arbeiten wir auch viel mit Plastinaten. Es reicht zwar ein bisschen komisch, aber es ist interessant, die einzelnen Muskeln und Sehnen genau zu sehen.



**Lukas Tackenberg (24), Grafikdesigner aus Heidelberg:** Ich finde das cool! Ich wollte schon immer mal in die Ausstellung. Als Dauerausstellung haben viele die Möglichkeit, die „Körperwelten“ zu erleben.



**Inga Lehmann (37), Flugbegleiterin aus Heidelberg:** Ich finde es schade, weil die tolle Location nicht mehr für andere Dinge genutzt werden kann. Ich habe mir die „Körperwelten“ mal angeschaut, aber das war nicht so meins. Moralisch sind sie aber nicht bedenklich: Die Leute melden sich freiwillig, und man macht das in der Medizin schließlich auch.



Marie Lena Muschik hörte sich gestern auf der Hauptstraße um. Fotos: Hentschel (5) / Rothe (3)